

Nr. 308

# Perry Rhodan

Chronopuls 9

## NEO

Rainer Schorm

### Gegen den Wall



A futuristic spaceship with multiple engines and a dark hull is shown in flight, banking towards the right. The background features a bright, hazy horizon of a planet, likely Earth, with a soft glow. The overall scene is set in space, with a starry background.

# Perry Rhodan NEO

**Band 308**  
**Rainer Schorm**

## **Gegen den Wall**

---

Seit mehr als einem Dreivierteljahrhundert reist die Menschheit zu den Sternen. In dieser Zeit hat sie zahlreiche Konflikte sowie kosmische Katastrophen bewältigt. Im Jahr 2112 mehren sich Hinweise auf eine neue Bedrohung für das kleine Sternenreich der Terraner.

Die Gefahr scheint ihren Ursprung in zwei Nachbargalaxien der Milchstraße zu haben – den Magellanschen Wolken. Mit dem mächtigen Expeditionsschiff SOL bricht Perry Rhodan dorthin auf. Nachdem die SOL verloren gegangen ist, setzt er die Mission mit dem Beiboot PERLENTAUCHER fort.

Als der mysteriöse Fremde namens Peregrin einen von Rhodans ältesten Freunden entführt, beginnt eine dramatische Verfolgungsjagd. Die Menschen stoßen auf eine künstlich erschaffene Konstellation aus Neutronensternen. Sie weist den Weg zu einer geheimnisvollen BURG – offenbar plant Peregrin dort einen Angriff GEGEN DEN WALL ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick, Schlussredaktion: Bettina Lang

Marketing: Anna-Maria Gmeiner

Redaktionsanschrift:

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

E-Mail: [info@perry-rhodan.net](mailto:info@perry-rhodan.net), Internet: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

[www.perry-rhodan.net/facebook](http://www.perry-rhodan.net/facebook), [www.perry-rhodan.net/youtube](http://www.perry-rhodan.net/youtube)

[www.twitter.com/perry-rhodan](http://www.twitter.com/perry-rhodan), [www.instagram.com/perryversum](http://www.instagram.com/perryversum)

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck: ECO-Druck GmbH, Mühlgrund 5-7, 71522 Backnang

Vertrieb: Bauer Vertriebs KG, Brieffach 4000, 20086 Hamburg

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Verlags- und Anzeigenleiter: Claus-Uwe Bartsch

Nachlieferservice und Einzelheftbestellungen: [www.meine-zeitschrift.de](http://www.meine-zeitschrift.de),

Kontakt: [ecommerce@bauermedia.com](mailto:ecommerce@bauermedia.com)

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: [kundenservice@bauermedia.com](mailto:kundenservice@bauermedia.com), Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: [www.bauer-plus.de/service](http://www.bauer-plus.de/service)

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: [auslandsservice@bauermedia.com](mailto:auslandsservice@bauermedia.com)

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany. Juli 2023

[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)



YouTube



## Vorspiel Circulus vitiosus

Sie sind dreizehn. Es sind immer dreizehn, und es müssen dreizehn sein.

Der perfekte Kreis.

Und doch ist jede Kette nur so stark wie das schwächste ihrer Glieder, daran ändert auch die Zahl nichts. Einer ist immer der Schwächste.

Immer! Es ist beinahe so etwas wie ein kosmisches Gesetz.

Das Ziel ist Perfektion, das absolute Netz. Wäre da nicht diese Schwäche, die bereits Gestalt angenommen hat und immer deutlicher wird, immer schwieriger zu ignorieren.

Er ist einer der Dreizehn. Ein Drel'grimmouron. Ein Zirkulärer.

Nun zerbricht seine Struktur unter dem Druck wie Holz, das spröde und mürbe geworden ist. Just in dem Augenblick, in dem die Warnung eines Ca'kekk ihn erreicht.

Sein Genom zerbröckelt.

Er ist nicht mehr gut genug. Die Warnung verhallt in den Rissen, welche die zusammenbrechende Bindung hinterlässt. Sie bleibt ungehört.

Nicht nur das Universum ist grausam und gnadenlos. Der Zirkel ist es ebenso. Er muss es sein, wenn die Perfektion erreicht werden soll.

Er aber ist ... unzureichend.

Unrein.

Entbehrlich?

Nein. Schädlich.

Er wird entfernt wie eine Krebszelle.

Etwas reißt ihn aus der ewigen Gegenwart des Zirkels, des immerfort andauernden Prozesses, zu dem er bislang gehört hat. Eine Existenz für immer ... Das hatte er geglaubt bis zu diesem furchtbaren Moment, in dem aus andauernder Gegenwart eine Vergangenheit und eine Zukunft ausflocken.

Sein Name war Zurrk ... und bis gerade eben war er der Ansicht gewesen, unsterblich zu sein.

1.  
Perry Rhodan  
GRABENSprung

Das Gefühl, zerrissen zu werden, überwältigte ihn.

Perry Rhodan stand in der Zentrale des Leichten Kreuzers PERLENTAUCHER und vermochte sich kaum zu bewegen. Alles vibrierte, bis hinab zur kleinsten Zelle, wahrscheinlich bis hinunter zur atomaren Ebene. Die Muskeln und Sehnen schmerzten wie nach einer unmenschlichen Überlastung, nach dem Abbau des Adrenalins.

Aber es war nicht nur sein Körper, der vibrierte. Alles war diesem Phänomen unterworfen. Die Bilder waren verschleiert, undeutlich, unscharf, als habe sich die gesamte Umgebung in eine dauerhafte Sportfotografie verwandelt. Bewegungen wurden zu statischen Wischern.

Rechts, im Augenwinkel gerade noch zu sehen, saß Nilofar Abasi in seinem Kontursessel. Der Kommandant versuchte sich festzuklammern, aber die Finger versagten ihm den Dienst. Er rutschte über die Sitzfläche und fiel zu Boden.

Die letzten noch funktionierenden Außenbeobachtungshologramme zeigten den Korridor, durch den die PERLENTAUCHER sich ihrem Ziel näherte.

*Es zerreißt das Schiff!*, dachte Rhodan. *Dafür ist es nicht gebaut! Ich bin nicht mal sicher, ob die SOL das aushalten könnte. Die Intima ist eine Monstrosität. Was haben die Posbis da nur erschaffen?*

Der energetische Kern eines Tesserakts hatte große Ähnlichkeit mit einer kugelförmigen Koralle und spuckte Kräfte aus, die nicht zu bndigen waren.

Nicht von einem Leichten Kreuzer.

Als Rhodan ein gepresstes Geräusch hörte, konnte er nur noch mhsamst den Kopf drehen. Er entdeckte Gucky. Der Ilt lag am Boden, die Augen verdreht, und übergab sich.

Rhodan spürte, wie sich seine Wahrnehmung verengte. Er drohte das Bewusstsein zu verlieren, wie die restliche Zentralebesatzung es wohl bereits getan hatte.

Allein Watson sowie Omar Hawk standen noch.

Der Okrill fühlte sich sichtlich unwohl und knarzte wütend. Mit seiner langen, grellroten Zunge produzierte er kleine, bläuliche, elektrische Entladungen, die jedoch nur wenige Zentimeter weit kamen, bevor sie flackernd in sich zusammenfielen.

Der Oxtorner setzte sich in Bewegung und näherte sich Rhodan, beinahe wie in Zeitlupe.

Er sagte etwas, das Rhodan nicht verstand. Dann griff Hawk nach ihm und legte ihn auf den Boden.

Das Letzte, was Perry Rhodan sah, war, dass Omar Hawk die Steuerung übernahm.

Dann fabrizierten die Vibrationen schwarze Wellen, die sein Bewusstsein davonspülten.

### *Fünf Minuten zuvor ...*

Der Leichte Kreuzer hetzte immer schneller werdend auf den GRABEN zu. Die zwölf Neutronensterne, die den Magnetfeldtorus erzeugten, waren in der Normaloptik derzeit nicht zu sehen, nur die Hyperortung lieferte ein positronisch generiertes Bild. Die Sternleichen bildeten ein sogenanntes Antiprisma, eine komplexe, eindeutig künstlich geschaffene dreidimensionale Struktur.

In wenigen Augenblicken würde die PERLENTAUCHER den gefährlichen Raumsektor erreichen.

Die Magnetare streckten mörderische normal- und hyperenergetische Feldlinien weit ins All. Ihre Hyperkräfte verdrillten die alle Messskalen sprengenden Magnetfelder zu einem ungeheuren Torus, der sowohl anmutete wie ein Teilchenbeschleuniger als auch ähnlich wirkte.

»Unsere Beschleunigung ist stabil«, verkündete der Erste Offizier Pegal Heischatt ruhig. Die ganze Zentralebesatzung wirkte gelassen, obwohl jeder ahnte, was auf das Schiff zukam.

Außen am Rumpf des Kugelraumers haftete ein kubisches Gestell, in dem die sogenannte Intima hing, der energetische Kern eines Tesserakts der Posbis, eines Hyperwürfels. Die Tesserakte waren die mächtigsten Instrumente, welche die positronisch-biologischen Roboter je erschaffen hatten. Der Posbi Gogol, welcher die Intima in die Große Magellansche Wolke transportiert hatte, hatte damit ursprünglich die SOL ausstatten wollen. Doch

das Hantelraumschiff war verschwunden ... oder sogar zerstört worden. Für die im Vergleich winzige PERLENTAUCHER mit ihren gerade mal hundert Metern Durchmesser war die Energiequelle eigentlich viel zu stark. Aber eine andere Möglichkeit, durch den GRABEN zur BURG zu gelangen, stand Rhodan und seinen Begleitern nicht zur Verfügung.

Ein Grund für ihre Absicht, in das Innere des Magnetar-Antiprismas vorzudringen, war Peregrin, der sich dort versteckte. Aber Rhodan war überzeugt, dass für die Besatzung etwas anderes im Vordergrund stand. Es ging darum, Ras Tschubai zu retten. Die Menschen hatten mit der SOL schon viel zu viele Freunde und Kollegen verloren. Sie würden niemand weiteren zurücklassen. Ihr Drang, zu helfen, war immens. Sie wollten sich der Grausamkeit der Realität entgegenstellen. Gleichgültig was sie das kosten mochte.

»Bei diesen Feldlinien könnte man sich glatt in die Hose machen!«, murmelte der Leitende Ingenieur Linus von Streiff und betrachtete die komplexe Darstellung des GRABENS.

»Wir nähern uns der Sprunggeschwindigkeit«, sagte Heischatt. »Die Strukturfelder des Transitionstriebwerks bauen sich auf und sind optimal fokussiert; ganz nach den Vorgaben, die uns Gogol übermittelt hat.«

»Warum ist der Posbi eigentlich nicht hier in der Zentrale?«, erkundigte sich Thora Rhodan da Zoltral.

»Er ist im Maschinensektor«, antwortete Nilofar Abbasi. Der Kommandant hatte vor Kurzem mit dem Posbi gesprochen. »Was mir durchaus recht ist – ich fühle mich wohler, wenn ich weiß, dass er die Steuerung der Strukturprojektoren vor Ort überwacht. Unsere Techniker sind zwar sehr kompetent, aber mit so etwas wie der Intima hatten sie es nie noch zu tun.«

»Wer hat das schon?«, fragte Gucky. »Dieses intime Dings ist gruselig ... oder geht das nur mir so?«

»Nein, damit bist du nicht allein.« Rhodan behielt die Ortungsdaten im Blick. Nicht mal Gogol hatte vorhersagen können, was während des Hypersprungs durch den GRABEN geschehen würde. Das Energieniveau war ausreichend, aber Rhodan hatte Gogols Bemerkungen entnommen, dass der Posbi sich um die strukturelle Stabilität des Leichten Kreuzers sorgte.

*Wir haben einen Fusionsreaktor mit einer Seifenkiste gekoppelt, dachte Rhodan. Wahrscheinlich weiß Gogol besser als wir alle zusammen, was uns blühen könnte. Ich kann ihm nicht mal vorwerfen, dass er uns das nicht in allen Details mitteilt. Manche Dinge will man gar nicht wissen ...*

Gucky warf ihm einen schrägen Blick zu.

*Du sollst nicht in meinem Kopf herumspionieren, Kleiner!, dachte Rhodan. John tut das auch nicht.*

»Pffft.« Der Mausbiber war kein bisschen beeindruckt.

»Wir laufen mit voller Kraft auf ein Konstrukt zu, das uns erst vor wenigen Stunden beinahe das Licht ausgeblasen hätte«, sinnierte Omar Hawk. »Ich mag riskante Einsätze, aber das hier ist ...«

»Wolltest du etwa gerade verrückt sagen?«, erkundigte sich Gucky freundlich.

»Nein ... Waghalsig vielleicht.«

»Wenn das ein oxtornischer Überlebensspezialist sagt, ist das so ziemlich dasselbe«, kommentierte der Ilt. »Aber ich bin ja bei dir. Brauchst also keine Angst zu haben, Großer!«

Der Oxtorner grinste breit.

In der Mitte der Zentrale erschien ein Gesicht wie aus Quecksilber. Es war der Posbi Gogol.

»Die Kalibrierung der energetischen Strukturen ist abgeschlossen. Sobald die PERLENTAUCHER auf den GRABEN trifft, wird die Intima für einen temporalgestützten Korridor sorgen.«

»Temporalgestützt?«, fragte von Streiff. »Ich ...«

»Sie müssen's nicht verstehen«, sagte Gogol trocken. »Es funktioniert auch so.«

»Wie beruhigend.« Der Chefsingenieur verzog sein Gesicht zu einer Grimasse.

»Meine Güte, sehen Sie sich das an!«, rief John Marshall.

Der Telepath schien niemanden direkt anzusprechen, und als Rhodan auf das Hologramm sah, das Marshall anstarrte, wusste Rhodan, warum.

Die Außenbeobachtung war noch aktiv. Am Rumpf der PERLENTAUCHER klebte ein grell glühender Klumpen, der pulsierte wie ein lebendes Herz.

»Die Intima«, entfuhr es Gucky. »Das ...«



»Ich glaube, langsam bekommen wir einen Eindruck davon, was für ein Energiepaket Gogol uns da ans Schiff geklebt hat«, sagte Abbasi. »Das ist furchterregend.«

Die Intima brannte wie eine kleine, massive Sonne. Nein! Keine Sonne! Die Oberfläche erinnerte Rhodan eher an die eines Neutronensterns und glich den Sternleichen, die den GRABEN erzeugten.

Die Oberflächenstruktur der Intima gehorchte nicht der euklidischen Geometrie, sondern der hyperbolischen. Ein Dreieck hatte auf ihr eine Winkelsumme, die größer als hundertachtzig Grad war. Die korallenähnlichen Elemente des widersinnigen Gebildes schienen sich zu bewegen, wirkten wie eine Masse sich windender Maden. Maden aus greller Glut. Der Anblick war beängstigend. Rhodan war bis zu diesem Zeitpunkt davon ausgegangen, dass die Intima lediglich ein unglaublich hoch entwickeltes Gerät war. Doch nun machte es den Eindruck, als lebe sie.

»Die finalen Strukturfelder bauen sich auf«, meldete von Streiff. »Transition in zehn Sekunden. Neun, acht, sieben ...«

Bereits da ahnte Rhodan, dass die bevorstehende Raum-Zeit-Versetzung ganz anders sein würde als die praktisch zeitverlustlosen Hyperraumsprünge, die er kannte. Die Darstellung der Strukturfelder zeigten eine längliche Verformung. Das üblicherweise kugelförmige Feld zog sich in die Länge.

»Ein Schlauch!«, äußerte Heischatt irritiert. »Das Feld weitet sich zu einem Schlauch aus ...«

»Das hat Gogol wohl mit dem temporalgestützten Korridor gemeint«, sagte Hawk. »Sieht aus, als müssten wir den verdammten GRABEN im wahrsten Sinne des Wortes überbrücken. Das wird kein Sprung, es wird ein Flug.«

»Jetzt!« Heischatts Stimme war laut, und das Zittern darin war deutlich zu hören.

Im nächsten Augenblick durchstieß die PERLENTAUCHER die äußere Membran, die den GRABEN umgab: den höherdimensionalen Torus, der das terranische Raumschiff beim ersten Anflug eingefangen und beinahe zerstört hätte. Diesmal schützte die von der Intima emittierte Energie den Leichten Kreuzer vor den tödlichen Effekten. Zumindest auf den ersten Blick.

Rhodan verspürte ein leises, extrem unangenehmes Ziehen, das seinen kompletten Körper durchfloss. Es ähnelte anfangs einem starken Muskelkater, der jeden einzelnen Muskel des Körpers betraf.

*Jeden Muskel!*

Rhodan hörte Heischatt aufstöhnen. Der Erste Offizier presste die Hände gegen den Unterbauch und krümmte sich. Rhodan selbst glaubte, die Peristaltik der eigenen Speiseröhre fühlen zu können, als tränke er gerade mehrere Schlucke eiskalten Wassers. Ein Brechreiz gesellte sich hinzu.

Die kleinen Muskeln, die seine Augenbewegung steuerten, begannen zu zucken, als litte er an nervösen Tics. Seine Sicht verschwamm, und es dauerte Sekunden, bis er wieder einigermaßen klar sehen konnte.

Neglin Rastura sank in sich zusammen. Die Funkchefin stöhnte leise. Ihre Augen zuckten, ihr Blick war unstet. Ihre Haut war grau.

Rhodan sah sich um. Die gesamte Zentralebesatzung war betroffen, nur die relativ Unsterblichen schienen ein wenig widerstandsfähiger zu sein. Dasselbe galt für den Oxtorner Hawk und den Okrill Watson.

»Das geht bis auf die Quantenebene hinunter!«, vermutete Thora, die versuchte, sich nichts anmerken zu lassen. »Es könnte uns alle umbringen, wenn sich der Effekt verstärkt.«

Rhodan registrierte beunruhigt, dass die Muskeln seiner Finger leicht zuckten, als setze jemand sie unter Strom.

Etwas Blaues züngelte durch Guckys Pelz. Der Ilt patschte darauf, als müsse er eine Flamme löschen.

*Elmsfeuer?*, dachte Rhodan. *Guckys Fell muss statische Elektrizität aufgebaut haben. Und ringsum sind noch mehr davon!*

An vielen Stellen der Zentrale flackerte es nun. Wurzelartig reckten sich die bläulichen Flammen von den höchsten Stellen vieler Geräte nach oben und zitterten, als ob sie lebten.

Auf Watsons Schädel züngelte es ebenfalls. Keine Sekunde später zuckte ein Blitz auf den Okrill zu, traf ihn am Schädel und erlosch. Das Krötenwesen schüttelte sich und wirkte einen Moment lang benommen, dann knirschte Watson wütend mit seinem mörderischen Gebiss, bevor er selbst eine sehr viel

stärkere Entladung erzeugte, die an der Stelle, wo der Blitz seinen Ausgang genommen hatte, eine kräftige Schwärzung hinterließ.

*Ihm scheint dieses Vibrieren nichts auszumachen*, dachte Rhodan. *Okrill müsste man sein ...*

»Die Schiffsstatik gerät in Gefahr«, warnte die Bordpositronik kaum verständlich.

*Um Himmels willen ... Sogar die Akustikfelder nehmen die Vibrationen auf!*, dachte Rhodan.

»Zu stark ...«, presste Linus von Streiff hervor, bevor er ohnmächtig wurde.

Tatsächlich war die PERLENTAUCHER für eine so extreme Energiequelle wie die Intima nicht geschaffen. Das Schiff würde früher oder später einfach auseinanderfallen.

*Der Vergleich mit dem Fusionsreaktor und der Seifenkiste war völlig richtig*, dachte Rhodan.

Mit einer energischen Handgeste holte er die Kontrollholos der Manövriertriebwerke des Leichten Kreuzers zu sich. Neben ihm sackte nun auch Thora in sich zusammen. Gucky kauerte am Boden, und John Marshall regte sich nicht mehr.

Rhodan war ein sehr erfahrener Raumschiffpilot, aber auch er hatte größte Mühe, die PERLENTAUCHER unter Kontrolle zu halten. Der eingeschlagene Kurs erwies sich als wahrer Albtraum.

Ein Blick auf das Holo, das die aktuelle Trajektorie und die Daten der Triebwerke anzeigte, lieferte eine eindeutige Auskunft. Die Beschleunigungsvektoren waren nicht mehr abgestimmt, sie folgten den erratischen Vibrationen und schufen pures Chaos. Der Bewegungsimpuls war nicht mehr einheitlich.

»In einer Nusschale die mörderischsten Stromschnellen der Welt bezwingen zu wollen, ist nicht mutig ... Es ist komplett irrsinnig.« Rhodan verstand seine eigenen Worte kaum. Überall in der Zentrale schienen die Oberflächen Blasen zu werfen oder sich in die unmöglichsten Richtungen wellen zu wollen.

Die technischen Ausfälle und Defekte nahmen zu, Verkleidungen platzten ab, Leitungen wurden aus den Wänden und Decken gedrückt.

Für Rhodan fühlte es sich an, als hülle eine feuchte, heiße Mem-

bran seinen Körper eng ein – ein sonderbarer Widerspruch zum Gefühl der Auflösung.

Es war laut. Die Vibrationen steigerten sich zu einer Kakophonie. Perry Rhodan glaubte, sein Trommelfell müsse platzen.

Als sein Bewusstsein schwand, war das letzte Bild Omar Hawk, der die Steuerung der PERLENTAUCHER übernahm.

## 2. Perry Rhodan Das Glacis

Die Rückkehr in die Realität war ähnlich unangenehm wie das vorangegangene Abgleiten in die Bewusstlosigkeit. Perry Rhodan schlug die Augen auf. Das Erste, was ihm auffiel, waren die typischen, leisen Geräusche der Medoroboter.

Er richtete sich auf und stöhnte. Jede Zelle fühlte sich an wie nach einer Folter mit Elektroschocks. Muskeln zuckten immer wieder unwillkürlich, je kleiner, desto häufiger; jedenfalls kam es ihm so vor.

»Wie lange war ich weggetreten?«, fragte er.

Omar Hawk drehte sich zu ihm um. »Oh, Sie sind zurück unter den Lebenden? Etwa eine halbe Stunde.«

Dem Oxtorner merkte man von den Belastungen, die auch er gerade durchlitten hatte, nichts an. Rhodan beneidete den Überlebensspezialisten für dessen erstaunliche Konstitution.

»Sie haben wahrscheinlich kaum etwas gespürt; kann das sein?«, fragte der Terraner mit erschreckend heiserer Stimme. Wenn die Folgen bei einem relativ Unsterblichen so ausgeprägt waren, konnte er sich vorstellen, wie sich die Normalbesatzung nach dem Erwachen fühlen würde.

Hawk lächelte schmal. »Oh, gespürt habe ich durchaus einiges. Meine Muskelfasern fühlen sich an wie aufgerautes Tauwerk. Aber meine Regeneration läuft eben sehr viel schneller ab, sogar als Ihre. Nach dem Stopp konnte trotzdem auch ich mich etliche Minuten lang kaum bewegen.«

Etwas stupste Rhodan von hinten an. Er drehte sich um und sah direkt in Watsons Facettenaugen. Der Okrill schien wohl auf zu sein. Falls er unter Nachwirkungen litt, zeigte er sie nicht. Wie Rhodan wusste, gab es viele Tierarten, die Schwäche unter allen Umständen verheimlichten, weil es sie zu potenziellen Opfern machte. In Watsons Fall war das schwer vorstellbar. Ein Okrill war der Spitzenpredator schlechthin. Er musste sich vor nichts und niemandem fürchten.

»Er will, dass Sie aufstehen, Sir!«, übersetzte Hawk.

»Und damit hat er zweifellos recht.« Rhodan erhob sich mit leisem Ächzen.

Watson schmatzte missbilligend.

»Hiii, Watson«, sagte Rhodan und hieb dem Okrill mit aller Kraft auf das breite Maul. Watson nieste zufrieden, während Rhodan den Schlag sofort bedauerte. Seine Muskeln schrien förmlich auf.

Etwa einen Meter entfernt lag Thora Rhodan da Zoltral und rührte sich nun ebenfalls. Bei der Arkonidin dauerte es keine Minute, bis sie stand.

*So ein Extrasinn mag lästig sein, dachte Rhodan. Aber er hat Vorteile. Wahrscheinlich hat er ihr so lange vorgehalten, sie soll sich nicht so anstellen, bis sie schon aus reinem Trotz aufstehen musste.*

Thora musterte ihn. »Will ich wissen, was du gerade denkst, teurer Gatte?«

Rhodan schmunzelte. »Ganz sicher nicht.«

Sie deutete auf Gucky und John Marshall, die sich beide bisher nicht regten. »Ich nehme an, unsere Psi-Begabten haben die Passage stärker empfunden als wir.«

»Das sollten Sie sehen«, sagte Hawk.

Er ließ ein großes Hologramm vor ihnen aufleuchten, das die Umgebung der PERLENTAUCHER zeigte. Der Anblick war beeindruckend.

Weltraum konnte man das allerdings nicht nennen. Rhodan hatte vielmehr den Eindruck, sich im Innern einer gewaltigen, etwas platt gedrückten Hohlkugel zu befinden. Der Raum glühte in einem warmen, bernsteinfarbenen Licht.

»Ist das eine Art Kaverne?«, fragte Thora, während sie einige Datenkolonnen musterte.

Die Zentralepositronik meldete sich. Ihre Stimme klang wieder normal, die Nebenwirkungen des Durchflugs waren verschwunden. Das war beruhigend.

»Ihre Vermutung ist richtig«, bestätigte der Hauptrechner der PERLENTAUCHER. »Auf gewisse Weise ähnelt diese Hyperraumkaverne der 3-Sphäre, auf die die Menschheit in der Tiefe des Planeten Makko im Spicasystem stieß.«

»Ich nehme an, dass die antiprismatische Anordnung der Magnetare in Kombination mit dem GRABEN auch hierfür verantwortlich ist«, sagte Rhodan. »Oder aber der GRABEN ist lediglich

ein Nebeneffekt der Hyperraumkaverne. Was ist das dort ... im Zentrum?»

Die Positronik vergrößerte die entsprechende Holosektion. Das Gebilde präsentierte sich grob, düster, wirkte wie aus einem Albtraum.

»Näher ran!«, forderte Rhodan leise.

Das Bild wanderte über die schwarze, raue und kantige Oberfläche des Objekts. Rhodan musste nicht auf die Materialanalyse warten. »Siliziumkarbid. Das ganze Ding besteht daraus, darauf wette ich.«

»Die Maße sind beeindruckend«, sagte Hawk. »Die Gesamthöhe beträgt bis zu tausendfünfhundert, die Seitenlänge des grob quadratischen Sockels rund neunhundertneunzig Meter. An den vier Ecken erheben sich ... Türme. Sie sind von der im Mittel fünfhundertzehn Meter dicken Basis aus gerechnet sechshundertzehn Meter hoch. Der Zentralturm ragt neunhundertneunzig Meter auf. Der Massetaster liefert widersprüchliche Angaben. Das könnte an dieser exotischen Umgebung liegen.«

»Peregrins Ziel«, sagte Thora. »Daran zweifelt niemand, oder?«

»Nein«, sagte Rhodan. »Es sieht tatsächlich wie eine mittelalterliche Burg aus. Gucky lag mit dem *Weißer Ritter* ziemlich richtig. Vier Ecktürme, ein Bergfried in der Mitte. Die Frage ist nur, welche Funktion sie erfüllt.«

Thora sah ihn amüsiert an. »Welche Funktion Burgen und Festungen immer haben: Sie demonstrieren einen Herrschaftsanspruch. Hier ist Peregrin nicht einfach nur zu Hause, es ist nicht irgendein Stützpunkt: An diesem Ort bestimmt er, was geschieht.«

»Ja, aber was will er erreichen?«, fragte Omar Hawk. »Das wissen wir nach wie vor nicht. Er hat nichts Gutes im Sinn, da sind wir uns wohl einig. Er benutzt die Perlians und Generäle – und die haben wahrscheinlich keine wirkliche Vorstellungen davon, was sie da tun.«

»Als ob wir das wüssten!«, erklang eine helle, aber sehr kratzige Stimme.

Gucky war erwacht und trat neben Rhodan. Der Ilt wirkte zerzaust und starrte auf die BURG. »Ist das unheimlich! Glaubt ihr, der Brocken besteht komplett aus Siliziumkarbid? Und habt ihr

eine Vorstellung, was Peregrin damit anrichten kann? Ich glaube, ich kriege Magenschmerzen ...« Er drehte sich Rhodan zu. »Und *selbstverständlich* hatte ich recht, mich als Weißen Ritter zu bezeichnen.«

»Momentan können wir kaum etwas tun«, sagte Hawk. »Wir müssen warten, bis die Besatzung wieder einsatzbereit ist. Die Ersten werden gerade wach.«

Nilofar Abbasi rappelte sich auf. Sein Gesichtsausdruck war filmreif. »Ich bin aus dem Sessel gerutscht!«, klagte er. »Ein Kommandant rutscht nicht aus seinem Sessel. Dafür wird jemand eine Rechnung bekommen, die sich gewaschen hat!« Seine Augen waren blutunterlaufen. Aus der Nase rann ein dünner Blutfaden. Darunter litten andere Mitglieder der Zentralebesatzung ebenfalls. Durch die Belastung waren wohl etliche Kapillaren geplatzt. Wütend starrte Abbasi auf seinen Konturssessel.

»Gekränkte Ehre?«, fragte Gucky mit falscher Freundlichkeit.

»Das kannst du laut sagen«, sagte der Iraner. »Aber ich erinnere daran, dass du dich in nächster Nähe übergeben hast. Als ob das besser wäre, als vom Stuhl zu fallen!«

Gucky schnaufte. »Das stimmt. Ich werde also bei Gelegenheit ebenfalls eine Rechnung schreiben. Für Peregrin könnte das teuer werden.«

»Das wird sich zeigen«, kommentierte Hawk. »Man sollte keine Okrillhaut verkaufen, bevor man den Okrill gefangen hat.«

Watson nieste, und Hawk grinste. »Er findet das lustig. Ich übrigens auch.«

»Wenn das eine Burg ist«, melde sich Linus von Streiff heiser zu Wort, »dann ist diese Kaverne wohl so etwas wie das Glacis, die direkte Umgebung einer Burg.«

»Du verstehst etwas von archaischem Festungsbau?«, staunte Gucky.

»Ich war als Kind ein Fan von Burgen und Ruinen«, erläuterte von Streiff. »Ich bin auf jeden Burgberg gekraxelt, den ich finden konnte. Später hat sich die Passion etwas gelegt, aber einiges weiß ich noch. Das verdammte Ding sieht aus wie eine Burg aus der Hölle.«

»Poetisch«, sagte Gucky. »Aber ziemlich passend. Dann wäre Peregrin der Teufel?«



»Weiß ich nicht«, antwortete von Streiff. »Aber ich habe so ein Gefühl, dass wir ihm auf die Finger klopfen sollten, bevor er größeres Unheil anrichtet. Hoffen wir, dass Tschubai das bisher überlebt hat.«

Tzinna Bearing hatte sich mittlerweile ebenfalls so weit erholt, dass sie ihre Ortungsstation übernehmen konnte. Sie war allerdings sehr blass und auf ihrer Stirn standen Schweißtropfen. Ein kleiner Medoroboter verabreichte ihr eine weitere Injektion; danach ging es ihr sichtlich besser.

»Ich registriere winzige Tasterreflexe«, sagte sie. »Jede Menge davon. Eine grandiose Menge, um genau zu sein – die Positronik liefert als Zählung lediglich eine Schätzung in der Größenordnung mehrerer Zehntausend. Einige der Objekte sind größer, es könnten Raumschiffe sein ... oder eher Reste davon.«

»Ein Sternenschiffriedhof?«, spekulierte Abbasi. »Kann es sein, dass der GRABEN die Raumfahrzeuge, die er einfängt, hier wieder ausspuckt? Oder eben das, was nach dem Durchgang von ihnen übrig geblieben ist? In dem Fall sehen wir vor uns, was uns erspart geblieben ist. Der Magnetfeldtorus ist ein Häcksler. Orten Sie Energieemissionen?«

Bearing verneinte. »Alles tot. Reine Massenanzeigen. Keine aktiven Lebenserhaltungssysteme, keine Lebenszeichen irgendeiner Art.«

»Oder können wir sie in dieser Hyperraumhöhle nur nicht anmessen?«, fragte Pegal Heischatt.

»Das wäre denkbar«, sagte Bearing. »Aber die Massentastung arbeitet – von den Daten zur BURG abgesehen – einwandfrei, und ich kann das Medium in dieser Höhlenblase ziemlich gut erfassen. Die Hyperortung ist folglich funktionsfähig.« Sie schmunzelte. »Unsere Vorfahren hätten das wahrscheinlich als *Äther* bezeichnet.«

»Sehen wir uns das an«, beschloss Rhodan. »Obwohl ich den Anblick von Raumschiffriedhöfen hasse.«

»Wer nicht?«, murmelte Thora.

»Es sind anscheinend keine kompletten Schiffskörper vorhanden«, sagte Bearing nachdenklich. »Dazu sind die Massen der Objekte zu klein. Ich vermute, dass die Raumschiffe schon vorher im GRABEN zerrissen wurden. Wie wir selbst erleben durften,

ist die vom Torus induzierte Beschleunigung gewaltig. Wir hatten Glück, dass wir aus diesem Schredder heil herausgekommen sind.«

Wie um ihre Worte zu illustrieren, wurden in den positronisch aufbereiteten Außenbeobachtungsholos die ersten detaillierteren Bilder sichtbar. Rhodan sah den Ersten Offizier schlucken, aus gutem Grund.

»Oh, verdammt ...«

Es handelte sich um Trümmerteile, manche davon in der Größe der PERLENTAUCHER. Perlianschiffe waren zumeist größer, hatten bis zu fünfhundert Meter Durchmesser. Typisch war das von den Ce'drell für ihre Technikonstrukte verwendete Material: metallische Gläser, die sogar nach der Zerstörung des Raumfahrzeugs glänzten wie poliertes Chrom. Wo noch Teile des Außenrumpfs vorhanden waren, fiel der typisch kupferrötliche Farbton auf.

*Unmöglich, dass das jemand überlebt hat!*, dachte Rhodan. Die Gewalttätigkeit der Zerstörung machte ihm zu schaffen. Natürlich war ein Schutzmechanismus dazu da, Gegner abzuwehren, aber dieses Resultat wirkte grausam.

»Wieso sind das Perlianschiffe?«, fragte Abbasi. »Soweit wir wissen, sind sie Peregrin nicht feindlich gesinnt. Er nimmt zwar keine Rücksicht, wenn er ein Ziel erreichen will, aber das hier ist völlig ...«

»Entsetzlich«, sagte Gucky angewidert. »Es ist abartig.«

Rhodan räusperte sich. »Ja. Aber ich glaube nicht, dass Peregrin – oder wer auch immer die BURG gebaut hat – an die Opfer auch nur einen einzigen Gedanken verschwendet hat. Das ist kein Sadismus, das ist Desinteresse ... Ignoranz. Es ist ihm oder ihnen offenbar einfach gleichgültig.«

»Als ob's dadurch besser würde!«, empörte sich Gucky. »Aber vielleicht sind auch Einheiten anderer Spezies vertreten. Dieser Burgvorhof ist ja nicht gerade klein ... oder übersichtlich.«

»Das sind die anderen Ortungsreflexe«, sagte Bearing und aktivierte einige neue Holos. »Nur für den Fall, dass jemand glaubt, unheimlicher ginge es nicht.«

Rhodan spürte, wie ihm kalt wurde. Die Ortungsoffizierin hatte leider nicht übertrieben. Durch die Kaverne rings um die BURG

trieben unzählige tote Perlians. Bei einigen handelte es sich vielleicht auch um Generäle, das war schwer zu beurteilen. Alle Leichen waren in Kokons aus der bekannten »Zuckerwatte« eingehüllt.

»Wie Mumien!«, entfuhr es Heischatt.

»Keine Lebenszeichen«, wiederholte Bearing, obwohl sicher niemand geglaubt hatte, die Unglücklichen könnten noch am Leben sein.

»Sind das die Besatzungen der zerstörten Schiffe?« Hawks Stimme klang belegt. Der Oxtorner war hart im Nehmen, und auf seiner Heimatwelt war der Tod allgegenwärtig. »Oxtorne gibt, Oxtorne nimmt!« war ein dort weit verbreitetes Sprichwort. Doch die schiere Menge an Toten war unfasslich.

»Wahrscheinlich«, antwortete Rhodan. »Aber warum sind sie in diese Kokons gehüllt? Welchem Zweck dient das?«

»Wir sollten Peregrin fragen«, sagte Gucky düster. »Und er sollte uns besser eine wirklich gute Erklärung für dieses Massaker bieten!«

»Die Toten könnten sich über lange Zeit angesammelt haben«, wandte Hawk ein.

»Willst du den Schweinehund etwa in Schutz nehmen?«, fuhr Gucky ihn an. Watson ließ kurz die Zunge sehen. Wenn der Okrill den Eindruck hatte, dass Hawk angegriffen wurde, reagierte er sofort. Das Bild der unzähligen Toten musste den Ilt schwer getroffen haben.

»Hiii, Watson«, sagte Hawk. Der Okrill beruhigte sich sofort, wirkte aber eigenartig abwesend.

»Das Ganze erinnert mich ein wenig an den Karzer, in dem die Posbis Peregrin eingesperrt hielten«, sagte Rhodan. »Auch dort gab es viele Tote.«

»Ja, aber die haben versucht, Peregrin zu befreien, soweit wir wissen«, entgegnete John Marshall. »Das war hier sicher nicht der Fall.«

»Orten Sie bei der BURG selbst irgendeine Art von Aktivität?«, fragte Abbasi.

»Ja. Aber die Anzeigen schwanken«, sagte Bearing. »Ich habe keine Ahnung, was das ist, welche Technologie dort Verwendung findet oder aus welchem Grund man so ein Gebilde erschafft. Mich

erinnert das an den Asteroiden des Liktors. Nur hat hier jemand diese Technologie bis zum Äußersten ausgereizt. Ich registriere teils Energiespitzen. Mehr Sorge macht mir allerdings, was unsere Sensoren *nicht* anmessen können.«

Rhodan richtete sich auf. »Versuchen Sie, aus den Schiffsfragmenten Informationen zu beschaffen. Ein paar Datenspeicher werden noch intakt sein, hoffe ich. Schicken Sie ein Sonderegeschwader aus. Währenddessen holen wir einen der Toten an Bord. Vielleicht verrät uns das etwas mehr. Ich will dieser BURG auf keinen Fall ahnungslos zu nahe kommen.«

»Das Sonderegeschwader drei ist spezialisiert auf physikalisch exotische Umgebungen«, sagte von Streiff. »Es könnte in knapp zwei Minuten startbereit sein.«

»Schicken Sie es los!«, sagte Rhodan nach einem Blick zu Abbasi.

»Welchen Kokon nehmen wir?«, fragte Heischatt.

»Möglichst einen nicht weit entfernten«, entschied Abbasi. »Das hält den Energieaufwand niedrig. Ich würde ungern auffallen. Bisher hat man uns in der BURG anscheinend nicht entdeckt – oder ignoriert. Sehen wir zu, dass das so bleibt. Das große Wrackteil da drüben deckt uns wunderbar ab. Der Perlian dort könnte zur Besatzung gehören.«

»Traktorstrahl steht«, meldete von Streiff. »Einschleusung läuft.«

»Miss Sud«, nahm Abbasi über Bordkom Kontakt mit der Medostation auf. »Bitte beobachten Sie den Ablauf. Sollte der Perlian wider Erwarten doch am Leben sein, tun Sie, was Sie können, damit das so bleibt. Personenschleuse zwei. Der Vorgang läuft bereits.«

Suds Kopf wurde in einem Kommunikationsholo sichtbar. »Bin auf dem Weg. Rechnen Sie tatsächlich damit, dass er leben könnte? Mir kommt das unwahrscheinlich vor.«

»Mir auch«, pflichtete Abbasi ihr bei. »Aber an diesem Ort könnte vieles möglich sein. Bringen Sie den Toten sofort zu Doc Houlebeq. Sichern Sie das Empfangsareal nach Biogefahrstufe vier. Transport durch Medoroboter, nach sofortiger Desinfizierung gemäß Biogefahrstufe zwei, würde ich vorschlagen. Aber die endgültige Entscheidung liegt bei Houlebeq.«

Ein neues Holo zeigte den Kokon, der bereits auf die Schleuse zuschwebte.

»Nur fürs Protokoll!«, sagte Gucky. »Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist.«

### 3. Sud Leichendiebe

Die Personenschleuse zwei war eine der vielen Möglichkeiten, um die PERLENTAUCHER zu betreten und zu verlassen, ohne die Hauptschleusen benutzen zu müssen. Üblicherweise benutzten sie Techniker, wenn sie außen am Rumpf arbeiten wollten. Trotz der Arbeitsroboter an Bord, die solche Tätigkeiten meist ebenso gut erledigen konnten, war das eher die Regel als die Ausnahme.

*Der Techniker und seine Maschine*, sinnierte Sud. *Deren Bedienung würde keiner einer anderen Maschine überlassen. Techniker wissen besser als alle anderen, was Technologie kann ... und was nicht.*

Das Areal war bereits gesichert. Eine Quarantänetransportkapsel stand bereit und wurde soeben in die Schleusenkammer geschafft. Ein Medoroboter begleitete sie. Er würde eine erste Gefahrenanalyse vornehmen und die Desinfektionsabläufe starten, wenn sie nötig waren.

Sie schickte die beiden Besatzungsmitglieder, die bislang alles vorbereitet hatten, aus dem großen Vorraum der Schleusenkammer. Sie selbst war durch ihre Parafähigkeiten besser geschützt als alle anderen im Schiff. Einen Fremdorganismus an Bord zu nehmen, war immer ein Risiko – in dieser Hyperraumkaverne sogar noch unabwägbarer.

Sud legte einen Quarantäneanzug an. Es gab viele Keime, die selbst dem Vakuum des Weltalls lange zu widerstehen vermochten. Etliche verkapselten sich und konnten Jahre oder Jahrzehnte überdauern. Und die sonderbare Umgebung im Innern der Kaverne konnte mutagen wirken. Sud hatte sich bereits mit Doktor Gerard Houlebeq abgesprochen. Der Tote würde über einen der Lastenaufzüge in die Medostation transportiert werden.

Das Innenschott der Personenschleuse schloss sich. Ein rotes Warnlicht zeigte an, dass die Luft aus der Kammer abgepumpt wurde, bevor das Außenschott sich öffnen würde.

Es dauerte nicht lange, dann meldete sich der Medoroboter und übermittelte Sud erste Daten. Der in einen Siliziumkarbidkokon gehüllte Perliankörper war mit einem Traktorfeld in die Schleuse

gezogen worden, das Außenschott schloss sich wieder. Sud kontrollierte die Details und setzte das passende Desinfektionsprotokoll in Kraft. Damit würde nicht der komplette Organismus des Ce'drell entseucht werden, sondern nur seine Oberfläche, um ihn in der Quarantänekapsel ungefährdet weiterbefördern zu können.

Die Vollzugsbestätigung kam, nach der Flutung der Schleusenkammer mit Bordluft öffnete sich das Innenschott.

Zunächst fiel Sud nichts auf. Die Kapsel war versiegelt, und der Medoroboter stand wartend dahinter. Die Abdeckung war hochtransparent, bestand aus stahlhartem Spezialglassit. Der tote Körper war mit Siliziumkarbidfäden eingesponnen. Von dem Perlian, der wohl im Innern steckte, war kaum etwas zu sehen. Instinktiv zog Sud den Vergleich zu einem Schmetterlingskokon. Was darin abließ, blieb verborgen.

Sie beugte sich über die Kapsel. Sie verspürte einen leichten Druck in ihrem Intarsium. Der Klumpen aus exotischen Metallen, der zwischen ihrer Stirn und der Schläfe steckte, fühlte sich eigenartiger an als sonst. Er war ungewöhnlich warm.

Sie aktivierte ihr Komarmband. »Sud an Zentrale. Geschieht draußen etwas, das ich wissen müsste?«

Tzinna Bearing meldete sich. »Das ist schwer zu sagen. Wir registrieren ein paar Impulsspitzen im oberen Hyperspektrum, aber es könnten Messartefakte sein. Die Kaverne macht uns die Arbeit nicht gerade einfach. Ich glaube jedoch nicht, dass das Auswirkungen auf uns hat.«

Der ultrahohe 5-D-Frequenzbereich stand unter anderem in Verbindung mit parapsychischen Phänomenen. Möglicherweise waren die eigenartigen Impulsspitzen also eine Erklärung für die Erwärmung ihres Intarsiums.

»Danke«, sagte Sud. »Der Perlian ist an Bord. Ich schicke ihn jetzt in die Medostation.«

Sie schaltete ab. Nachdenklich starrte sie auf den Kokon.

Sie zuckte zurück, als sich etwas bewegte. Einer der Fäden, kaum sichtbar, schnellte nach oben und schlug gegen die Glassitabdeckung der Quarantänekapsel.

*Als ob ich sein Ziel gewesen wäre*, dachte Sud verblüfft. Was dann folgte, beruhigte sie indes wieder. Der Faden und weitere Teile des Kokons zerfielen zu einem feinen Pulver.

Sie übernahm die Kontrolle über die Schwebekapsel und lenkte sie nach rechts, wo eine direkte Expressliftverbindung zur Medostation bestand. Die Isolationshülle verschwand. Das Quarantänebehältnis würde direkt in ein Isolationsmodul transportiert werden. Alles unterlag den Schutzvorgaben der Biogefahrstufe fünf für xenoforme Keime. Damit war eine Gefährdung für die Besatzung ausgeschlossen.

Ihr Intarsium pochte leicht. Der Metallklumpen verursachte immer Schmerzen. Zum Teil hatte sich Sud daran gewöhnt, zum anderen setzte sie als Gegenmittel ihre parapsychische Heilfähigkeit bei sich selbst ein. Das leise Pochen allerdings, das sich nun durch ihre Stirn zog, war ungewöhnlich. Es mochte an der Nähe des Perlians liegen – weitaus wahrscheinlicher aber an der Hyper-raumenklave, in der die PERLENTAUCHER rematerialisiert war.

»Die Quarantänekapsel ist unterwegs«, gab sie an Houlebeq durch. Dann legte sie die Schutzmontur wieder ab. In der Medostation war sie nicht mehr nötig; in der dortigen Isolierabteilung bestand keine Kontaktgefahr. Es war eine Erleichterung. In den Anzügen fühlte sie sich immer eingesperrt.

Danach brach sie ebenfalls auf. Während des Transports im Lastenlift, noch vor der anschließenden Freisetzung des Perlians, würden weitere Desinfektionsprozeduren stattfinden. Unter anderem würde eine Xenon-Kurzbogenlampe mit längerwelligem UV-Licht letzte Reste eventueller Kontaminationen von den zugänglichen Oberflächen wegbrennen. Dazu kamen komplementierende physikalische und chemische Behandlungen. Wenn die Kapsel die Medostation erreichte, würde sie bereits komplett steril sein.

Sie war gespannt auf den toten Perlian. Vielleicht würde er einige Fragen beantworten.

### Zwischenspiel Circulus vitiosus

Das Ausgestoßenwerden aus der Kälte und dem Frieden, den sie ihm gewährt hatte, war schrecklicher, als Zurrk es sich in seinen schlimmsten Träumen je vorgestellt hatte.



Hatte er es sich überhaupt vorgestellt?

Es war für immer gewesen ... Das hatte er unterstellt, daran hatte er geglaubt.

Ein Drel'grimmouren war man für die Ewigkeit.

Er hatte sich getäuscht. Man hatte ihn getäuscht. Auch der wohlthuendste Regenschauer ging vorüber.

Der Lenker, die Inkarnation, war gekommen, das war eine der letzten Informationen, die er als Zirkulärer bekommen hatte; nicht dass er mit diesem Wissen etwas anfangen konnte.

Ein Energieschub durchpulste die BURG, eine Art Willkommen.

In dem Augenblick, als der Prozess begann, wurde er aussortiert. Die Demütigung war absolut. Die Inkarnation würde den Weg für die Horden frei machen. Das war ihre Aufgabe, wie Zurrk wusste. Noch vor Kurzem hätte ihn bei diesem Gedanken ein Hochgefühl erfüllt, nun war Enttäuschung an dessen Stelle getreten.

Er würde die Horden der Nacht nicht zu Gesicht bekommen.

Etwas anderes trat in sein Bewusstsein. Es war zwar immer da gewesen, aber nur im Hintergrund, verdrängt.

Seine Vorgänger. Zurrk hätte wissen müssen, dass er nur ein Rädchen in einem gewaltigen Getriebe war, eine Funktion, nicht mehr.

Seine ausgemusterten Vorgänger waren nicht spurlos verschwunden, er hatte nur nicht an sie gedacht. Eine Vermutung machte sich in ihm breit. Er hatte sie nicht einfach vergessen. Man hatte ihn sie vergessen lassen.

Wissen konnte Ballast sein.

Nun lastete es auf seinen Schultern, dass die Deltoidale schmerzten. Man lud ihm das Gewicht auf, obwohl er zu schwach geworden war, es zu tragen.

Er sehnte sich nach einem Bad in tiefen Wassern. In gutem Wasser.

Er sehnte sich so sehr danach.

*PERRY RHODAN NEO Band 308  
ist ab dem 7. Juli 2023 im Handel erhältlich.  
Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch  
zum Download verfügbar.*